

ein embryonales Überbleibsel, sofern sich nach Eckers Beobachtungen bei sehr vielen ungeborenen Menschen ein starker Haarwirbel an dieser Stelle zeigt, der eben manchmal bleibt und erheblich weiter wächst. Die wirkliche, dem Schwanz der Tiere entsprechende Fortsetzung der Wirbelsäule selbst tritt viel seltener frei hervor, da sie sich normal nach innen biegt, die Eingeweide tragen hilft und in den Weichteilen sozusagen versinkt. Aber da sie stets viel länger angelegt wird, als sie sich erhält, und vor dem Verwachsen als sogenannter Steißhöcker hervorragt, so kann auch sie ausnahmsweise als sogenannter angewachsener Schwanz sich dauernd halten. In den auch hier wieder oberflächlichsten Fällen vergeht das Ende des langen Schwanzfadens nicht wie gewöhnlich, sondern es wächst zu einem frei herabhängenden, sogenannten weichen Schwanz (Fig. 230) aus, der auch in Europa ein nicht selten vorkommendes Gebilde ist und meist alsbald

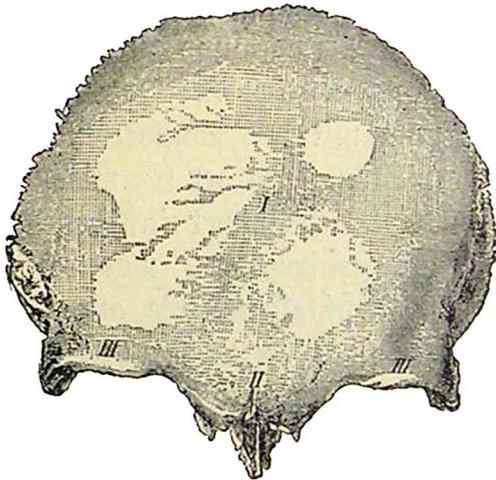


Fig. 231.

Normales menschliches Stirnbein ohne Naht.
I Stirnteil, II Nasenteil, III Augenhöhle.

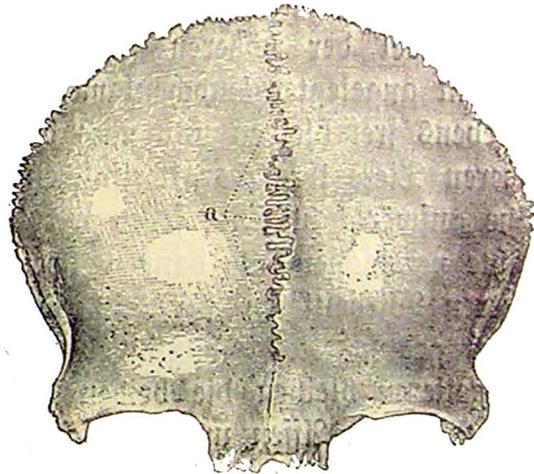


Fig. 232.

Abnormales menschliches Stirnbein mit fortbestehender Stirrnaht (a). Nach Hartmann.

nach der Geburt operativ entfernt wird. Mitunter sind diese weichen Menschenchwänze auch mit Haaren bekleidet. Am seltensten dagegen treten wirkliche, Wirbel enthaltende Schwanzbeine noch frei hervor; bei einem 26 Jahre alten Griechen glaubte Drnstein in dem kegelförmig 0,05 m lang hervorragenden, etwas beweglichen Schwänzchen deutlich drei Wirbel zu fühlen. Die Möglichkeit dieser Dinge war grade in neuerer Zeit oft abgeleugnet, ja verspottet worden, so daß der streng exakte Nachweis um so mehr wirkte. Ältere unbefangene Beobachter hatten dagegen schon dem Gesamtbau des Menschen entsprechend mit Recht ganz und gar nichts Wunderbares in dem Umstande finden können, daß das Schwanzbein des Menschen, das doch stets vorhanden ist, mitunter unverwachsen bleiben sollte. So schrieb Goethe aus dem Vollbesitz reicher anatomischer Kenntnisse heraus auf eine auftauchende Nachricht hin 1787 in Rom: „Die Schwanzmenschen wundern mich nicht; nach der Beschreibung ist es etwas sehr